

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delfenheim,

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Rödertstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulte in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Einzeltragen
in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

Preis 12, 14 mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage und kostet monatlich
30 Pfennig, incl. Bringerlohn. Durch die
Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und
bestellbar.

Friedenberger, Erbenheim, Pfloch, Igstadt, Koppenheim, Wassenheim, Medenbach, Ranrod, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Nr. 94.

Donnerstag, den 23. April 1914.

14. Jahrgang

Der amerikanische Krieg.

Amerika ist nun endlich aus seiner Janderpolitik
herausgetreten und hat den Krieg gegen Mexiko oder
vielmehr gegen den mexikanischen Präsidenten Huerta
begonnen, den es, um den friedlichen Schein zu
wahren, nicht als einen „Krieg“, sondern lediglich als
eine „Strafexpedition“ gegen eine „sic Prä-
sidenten“ Persönlichkeit bezeichnet, wobei der
Präsident Wilson mit großem Ernst
versichert, daß Amerika nicht daran denke, sich in mexi-
kanische Staatsangelegenheiten einzumischen. Aber ist
dann keine tatsächliche Einmischung in mexikanische
Verhältnisse, wenn Wilson einfach dem ihm mißliebigen
Präsidenten Huerta die Anerkennung seines Präsi-
dentschaftscharakters verweigert, andererseits aber seine
Freundschaft dem tatsächlichen Rebellenführer Villa
verleiht?

Beginn der Feindseligkeiten.

Nach einer in New York eingetroffenen Meldung
sind amerikanische Truppen in dem mexikani-
schen Hafen Veracruz gelandet worden.

Das neue amerikanische Schlachtschiff „Newport“,
eines der größten der Welt, wird am Sonntag nach
Quantanaro abgehen, um sich der Atlantischen
Ozean anzuschließen. Die Arbeiten zur Ausrüstung
des Schiffes sind seit Ausbruch der mexikanischen Krise
bislang nicht worden.

Das Schlachtschiff „Mississippi“ ist mit 600 Ma-
rineinfanteristen und 4 Fliegern mit Wasserflug-
zeugen an Bord nach Veracruz in See gegangen.

Der amerikanische Marineattaché erklärte, daß er
zu keiner amerikanischen Landung in Ve-
racruz keine Nachricht habe, er fügte hinzu, Admiral
Spencer sei mit der Mehrzahl seiner Schiffe von Tam-
pico nach Veracruz abgegangen. Ferner seien alle
Schiffe des Admirals Wadger direkt nach Veracruz
beordert worden. Konsul Fletcher in Chihuahua hat auf
Anweisung von Washington allen Amerikanern den
Rat erteilt, das Land zu verlassen.

Das Atlantische Geschwader hat den Auf-
trag, das Zollhaus und die Eisenbahnbrücke in Ve-
racruz zu besetzen. Die Brücke bietet den Schlüsseln zur
Landung nach Mexiko. Der amerikanische Präsident Huerta
hat bereits angeordnet, daß an den bedrohten Punkten
Wachposten angeworben werden, und be-
steht, bis auf den letzten Mann standzuhalten, um
eine Landung zu verhindern. Auf diese Nachricht
hin beratschlagten der amerikanische Kriegs- und der
Marineattachés über Mittel, wie die Landung von
Munitionsfahrern für Huerta verhindert wer-
den könne, so die eines deutschen Dampfers, der
am Dienstag in Veracruz ankam. Ueber das Er-
gebnis dieser Konferenz wird Stillschweigen bewahrt,
weil Pläne sollen darüber erst nach Genehmigung
weiter durch den Präsidenten gemacht werden.

Weiter ist die Regierung in Washington von zu-
verlässiger Seite benachrichtigt worden, daß im Hafen
von Tampico, der nördlich von Veracruz liegt,
ein amerikanisches Geschwaderkommando
angeordnet worden.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Die deutsche Waffenlieferung.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Nach einem in New York eingelaufenen Telegramm
aus Esperanza soll der Hamburg-Amerika-Dampfer
„Hansa“ am Donnerstag mit einer Lieferung Ge-
wehren, 1000 Gewehren und 15 Millionen
Kartuschen für die mexikanische Regierung in Ve-
racruz einreisen, die sofort abzuliefern sind. Aus
Washington wird hierzu gemeldet: Die Regierung
bestätigt, daß sie diese Waffenlieferung mit
Hochdruck belegen werden, daß das Zollhaus in Ve-
racruz erhalten werden soll, und daß
der Admiral Wadger hierzu bereits Befehl durch Funken-
post erteilt habe. — Aus Chihuahua wird gemeldet:
Die Rebellenführer Carranza und Villa berieten
über die Lage und beschloßen, die Revolution
fortzusetzen, solange die Amerikaner nicht in das von
ihnen besetzte Gebiet eindringen.

Eine Erklärung Huertas.

Der mexikanische Präsident Huerta hat Montag
abend eine Erklärung erlassen. Huerta bietet
darin den Ausländern einschließig Nordame-
rikanern, welche in Mexiko bleiben wollen, Sicher-
heit. Er wolle die Gelegenheit benutzen, der Welt
zu zeigen, daß Mexiko gesittet und zivilisiert sei. Er
wünscht, dem nordamerikanischen Volk klar zu machen,
daß nach dem Bericht des Befehlshabers in Tam-
pico das nordamerikanische Boot, welches dort landete,
und dessen Mannschaft von einem mexikanischen Offi-
zier festgenommen wurde, keine Flagge führte. Er,
Huerta, fürchte, daß Präsident Wilson über diesen
Punkt falsch berichtet sei, und dem nordamerikani-
schen Kongress mitgeteilt habe, daß das Boot eine
Flagge geführt hätte. Tatsächlich habe die nordameri-
kanische Flagge nichts mit dem Streitfall zu tun,
und Huerta wünsche, daß das nordamerikanische Volk
dies vollständig begreife.

Die erste Schlacht.

Ein vom amerikanischen Marineattaché Daniels
in Washington bekannt gegebenes Telegramm des Kon-
teradmirals Fletcher meldet, daß er Marineinfanteristen
und Matrosen gelandet und das Zollhaus von Ve-
racruz besetzt hat. Die Mexikaner eröffneten nach
Einnahme des Zollhauses das Feuer, wurden aber
durch das Granatfeuer des Transportschiffes „Prairie“
aus ihren Stellungen vertrieben. Die Verluste der
Amerikaner betragen 4 Tote und 20 Verwundete. Die
bei Veracruz gefallenen Amerikaner sind ein
Bootsführer, ein Korporal und zwei Gemeine.

Das Staatsdepartement hat einen amtlichen Bericht
erhalten, daß die Mexikaner Veracruz geräumt haben.

Wie gemeldet wird, sind bei der Besetzung von
Veracruz 200 Mexikaner getötet worden.

Nach dem Befehl von Veracruz begab sich der
amerikanische Konsul zum General Maas, der die
Truppen Huertas in Veracruz befehligt, um ihn zur
Unterstützung der Amerikaner bei der Wiederherstel-
lung der Ordnung aufzufordern. General Maas je-
doch lehnte dies ab.

Ein deutscher Dampfer mit Munition an Bord
sah bei seiner Ankunft in Veracruz den Hafen in
den Händen der Amerikaner; daraufhin ging er
außerhalb des Hafens vor Anker.

Das englische Königspaar in Paris.

Die Begrüßung.

Paris ist in festlicher Erregung. Zur Be-
grüßung des englischen Königspaares waren unge-
heure Truppenmassen aufgestellt worden. Durch dies
Massenaufgebot von Militär war die Zivilbevölkerung
war in ihrer Schaulust ein wenig behindert, doch
blieb die Stimmung des Publikums, das hinter den
Truppenpalladen dicht gedrängt stand, von Anfang
bis zu Ende eine festlich gehobene. Hochrufe in fran-
zösischer und englischer Sprache galten dem König
und der Königin, und auch Herr Poincaré wurde
vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Königin hatte im
ersten Galawagen Platz genommen, ihr zur Seite saß
Frau Poincaré. In der zweiten Equipage saß der
König in Marschalluniform mit dem Bande der Ehren-
legion und der Präsident der Republik. Dann folgten
französische und englische Würdenträger. Der Ka-
nonendonner dauerte fort, bis der Zug das Mi-
nisterium des Äußern erreicht hatte. Die für den
Einzug verwendeten Landauer stammen aus dem Nach-
lasse des zweiten Kaiserreiches. Die Vorreiter mußten
für diese Gelegenheit eigens angeworben werden, da
im Elisee seit der Poincaré'schen Präsidentschaft der
Kraftwagendienst vorherrscht. Die Königin grüßte nach
allen Seiten mit gewinnendem Lächeln; auch der König
dankte. Aufmerksamkeit erregte auch die Persönlichkeit
Sir Edward Greys, an dessen Seite der Minister-
präsident Doumergue Platz genommen hatte. Es war
das erste Mal seit dem Bestande der dritten Republik,
daß ein aktiver englischer Minister an einem Einzuge
in Paris teilnahm.

Um 5¼ Uhr begab sich das Königspaar ins Elisee,
um dem französischen Präsidenten Poincaré und seiner
Gemahlin einen Besuch abzustatten. Nach der Rück-
kehr ins Ministerium des Äußern, wo das englische
Königspaar Wohnung erhalten hat, fand ein Empfang
des diplomatischen Korps statt.

Die Trinksprüche.

Beim Diner im Elisee brachte der französische
Präsident Poincaré einen Trinkspruch aus, worin
er folgendes sagte:

„Es sind heute zehn Jahre verflossen, seitdem die bei-
den Regierungen die Fragen, welche sie trennten, in freundschaftlicher Weise lösten. Die Abmachungen, welche sie
zu jenem Zeitpunkt trafen, und deren Verwirklichung Se.
Majestät König Eduard VII. und seine Ratgeber so glück-
lich vorbereiteten, haben ganz natürlich die Basis zu einer
allgemeinere Verständigung gegeben, welche

forthin eine der sichersten Bürgschaften des europäischen
Friedensgewichts ist. Ich zweifle nicht, daß unter
den Auspizien Eurer Majestät und deren Regierung diese
Bande der Innigkeit sich noch täglich mehr verengen werden
zum Wohle der Zivilisation und des Weltfriedens.“

König Georg von England entgegnete:

„Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, mich ge-
legentlich des zehnten Jahrestages der Abmachungen, durch
die unsere beiden Länder die Fragen, die sie trennten,
in friedlicher Weise lösten, in der Mitte des französischen
Volkes zu befinden. Aus allen diesen Abmachungen sind
die so innigen und herzlichen Beziehungen hervor-
gegangen, die uns heute einen, und dank denen es uns
vergönnt ist, an dem so humanitären Werke der Zivili-
sation und des Friedens zu arbeiten. Ich danke Ihnen, Herr
Präsident, den Namen meines vielgeliebten, dahingeschie-
denen Vaters in Erinnerung gebracht zu haben, der mit
dieser Verständigung immer verknüpft bleiben wird, und
Ich pflichte von ganzem Herzen Ihrer so bereiten Aus-
legung der hohen und edlen Zwecke bei, welche unsere bei-
den Länder gemeinschaftlich verfolgen. Ihre Verwirklichung
wird eine Wohltat für die beiden Nationen sein, und
zugleich das kostbarste Erbe darstellen, das wir den folgenden
Generationen hinterlassen können.“

Die Festlichkeiten in Paris.

Die offiziellen Festlichkeiten haben am Dienstag
um Mitternacht ihr Ende erreicht. Unter den Klängen
des „God save the king“ verließ das englische Herrscher-
paar den Eliseepalast, begleitet von einer Ehren-
eskorte, die aus Matrosen gebildet worden war. Auf
seinem Wege wurde das Königspaar von der Pariser
Bevölkerung, die trotz der späten Nachtstunde auf den
Schluß des Festes gewartet hatte, auf das herzlichste
begrüßt.

Nicht nur die Stadt Paris, sondern auch verschie-
dene Provinzstädte hatten am Dienstag eine Illumina-
tion veranstaltet. Besonders in Calais, wo die Wegleit-
schiffe der englischen Kriegsmarine liegen, hatte man
Festlichkeiten für die britischen Seeleute veranstaltet.
Der ganze Hafen war mit einem Kranze elektrischer
Glühlampen umgeben und bot einen feenhaften Anblick.

Politische Rundschau.

— Berlin, 22. April.

Der Kaiser hat folgende Reisepläne vorgezeichnet:
Am Montag, den 4. Mai, verläßt das Kaiserpaar nachmit-
tags 4 Uhr, um sich nach Genoa zu begeben, wo die An-
kunft am 6. Mai abends gegen 8 Uhr erfolgt. Nach einem
Aufenthalt von zwei bis drei Stunden wird die Reise nach
Karlsruhe fortgesetzt. Die Ankunft daselbst erfolgt am
7. Mai, nachmittags. Am 8. Mai wohnt der Kaiser einer
größeren Gesellschaft bei Tübingen im Elsaß bei und
besucht dann die Hohenzollernburg, um von dort
nach Karlsruhe zurückzukehren. Am Abend des 8. Mai
reisen beide Majestäten nach Braunshweig, ab, wo am
9. die Taufe des Erbprinzen stattfindet. Von Braunshweig
kehrt die Kaiserin am 10. abends nach Wildpark bei
Potsdam zurück, während der Kaiser um dieselbe Zeit
nach Meß abreist, wo am 11. Mai große Truppenübungen
stattfinden. Am 12. Mai abends verläßt der Kaiser Meß
und reist nach Wiesbaden, wo vom 13. bis 18. die
Festspiele stattfinden. In der Nacht vom 18. auf den
19. Mai kehrt der Kaiser nach Wildpark zurück.

Der Reichskanzler trifft voraussichtlich am
Montag, den 27. April, wieder in Berlin ein.

Die geschiedene Gattin des Prinzen Wilhelm von
Schweden, die Großfürstin Maria Pawlowna von
Rußland, soll sich mit dem Herzog Ferdinand von
Montpensier, einem Bruder der Königin Amalia von
Portugal verheiraten wollen. Die Großfürstin und der Her-
zog von Montpensier lernten sich im Juli 1912 bei den
Olympischen Spielen in Stockholm kennen und lieben. Der
Herzog ist der Sohn des Herzogs von Orleans, er ist im
Jahre 1884 geboren und war einer der Prätendenten für
den albanischen Fürstenthron. Man erinnert sich bei die-
ser Meldung an den Skandal in der Stockholmer Hofge-
sellschaft, als die Großfürstin im November vorigen Jahres
nach Paris fuhr und sich weigerte, nach der schwedischen
Hauptstadt zurückzukehren.

Reichstagsersatzwahl in Schw. Bei der durch
Mandatsniederlegung des Abg. v. Galem im west-
preussischen Wahlkreise Marienwerder 5 notwendig ge-
wordenen Reichstagsersatzwahl wurden am Dienstag für
den gemeinsamen deutschen Kandidaten v. Galem
(Reichspartei) 8490, für den Polen v. Saß-Ja-
morski 7282 und für den sozialdemokratischen Kan-
didaten 107 Stimmen abgegeben. v. Galem ist so-
mit wiedergewählt.

Statthalter v. Dallwitz. Die Amtseinführung
des neuen Statthalters von Elsaß-Lothringen wird
sich unter gleichzeitiger Angerhöhung des neuen
Verweisers Elsaß-Lothringens vollziehen. Maßgebend
dafür dürfte die Erwägung sein, daß der Posten
eines Statthalters der Reichslande schon aus reprä-
sentativen Gründen einen höheren persönlichen Rang
seines Inhabers notwendig macht. Man wird sich
erinnern, daß alle bisherigen Statthalter dem Hoch-

adel angehört und die niedrigste Rangstufe des Inhabers des Straßburger Postens die Grafenwürde gewesen ist.

Europäisches Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph. Die Temperatur erreichte am Dienstag nicht 37 Grad, blieb auch abends normal; der Schleimauswurf ist reichlich und der seltener auftretende Hustenreiz dadurch bedeutend weniger auslösend; Appetit, Kräftezustand und Stimmung des Kaisers sind völlig normal und befriedigend. Hofrat Dr. Ortner war bei beiden Visiten, die er dem Kaiser abstatete, sehr zufriedengestellt, ebenso der Leibarzt, Geheimrat Dr. Kergl. Der Krankheitsbericht vom Dienstag lautet: „Die Besserung im objektiven Befinden hält an. Der Katarch der feinsten Luftröhrenabzweigungen ist im Rückgang begriffen. Der Katarch der größeren Luftröhrenäste dauert noch fort. Die Temperatur ist fast normal, der Puls langsam und kräftig, Appetit gut, Kräftezustand sehr befriedigend. gez. Leibarzt Dr. Kergl. Professor Dr. Ortner.“

Holland.

Holländische Dreadnoughts. Die holländische Regierung beschloß den sofortigen Bau zweier Dreadnoughts, deren Kosten auf 160 Millionen Mark veranschlagt werden.

Italien.

Landung österreichischer Aufklärer in Libanien. Zwei österreichische Aufklärer, der Leutnant Meyer und der Student Simonis aus Triest waren am Dienstag gezwungen, mit ihrem Ballon auf den Höhenzügen von Palanga in Oberitalien zu landen. Man fand bei ihnen photographische Aufnahmen, die sie von verschiedenen italienischen Befestigungswerken gemacht haben; die beiden Aufklärer wurden daher verhaftet und nach Turin gebracht. Ihre Apparate wurden eingezogen.

Griechenland.

Die Antwortnote der Großmächte an Griechenland. Der Dreierverband hat der Fassung der Note, wie sie der Dreierbund vorgeschlagen hatte, zugestimmt, so daß der Text der von den Vereinten der Mächte der griechischen Regierung zu überreichenden Note nunmehr feststeht. Alle Gesandten der sechs Großmächte in Athen sind bereits im Besitze der Inkarnationen ihrer Regierungen und haben nur noch zu entscheiden, an welchem Tage die Note der griechischen Regierung überreicht werden soll.

Albanien.

Kein montenegrinischer Einfall in Albanien. Montenegro-Truppen sind nicht in albanisches Gebiet eingedrungen, sondern die Regierung hat vielmehr die ihr von der Londoner Vorkonferenz-Vereinigung zugewiesenen Gebietszettel, die die Stämme Gotti und Greda umfassen, erst jetzt durch vier Bataillone besetzen lassen. Die Hauptlinge dieser beiden Stämme haben sich unterworfen, doch wurde von einzelnen Angehörigen dieser Stämme gegen die Besetzung ihres Gebietes durch die Montenegro-Truppen Widerstand geleistet, wobei es zu kleinen Plünderungen kam, die möglicherweise noch andauern. Vorfälle dieser Art ergeben sich lediglich bezüglich des Stammes der Kastriati, der auf albanischem Gebiete wohnt und mit den Stämmen der Gotti und Greda verbündet ist. Zwei holländische Offiziere haben sich nun in das Gebiet der Kastriati begeben und die Stammeshauptlinge darüber aufgeklärt, daß ein Widerstand gegen das montenegrinische Militär in den Nachbargebieten ungehörig und auch ganz nutzlos sei.

Türkei.

Ein folgenschwerer Zwischenfall. Der Pariser „Petit Parisien“ gibt folgende Depesche aus Beirut wieder: Ein folgenschwerer Zwischenfall hat sich vor einigen Tagen in Jherabulos in Kleinasien in den großen Konstruktionslagern der Bagdad-Eisenbahngesellschaft, die eine große Brücke über den Euphrat baut, ereignet. Einige Abgeordnete der dortigen Arbeiterchaft, die zum größten Teil aus Kurden besteht, wurden von dem Chef-Ingenieur, als sie diesem ihre Klagen vortrugen, mit Peitschenhieben empfangen. Sie ergreifen diesen Vorfall ihren Kameraden, die sofort in aller Eile alle zur Verfügung stehenden Werkzeuge und Waffen zusammentrassen und auf die Brücke liefen, um sich an dem gerade dort arbeitenden Chef-Ingenieur zu rächen. Der

Doktor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben

von H. L. Farjeon.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von E. Deichmann.

40]

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Sie waren sehr offen gegen mich,“ sagte George Broughton hochmütig, „und ich will es ebenso gegen Sie sein. Nach welchen Gesetzen mein Leben dahingegangen ist? Nach den Gesetzen der Natur. Der Mensch ist in die Welt gesetzt, um zu genießen, und ich habe genossen und denke bis zu meiner letzten Lebensstunde zu genießen. Dann ist es zu Ende mit mir. Was kümmern mich die Folgen für andere? Mögen sie sich in Acht nehmen, und wenn sie das nicht können, um so schlimmer für sie! Ich gehöre nicht zu euch sentimentalen Schwächlingen, welche an einen Gott und an ein Jenseits glauben. Ich glaube nichts dergleichen, und ich habe mich in meinem Vergnügen durch keine alberne Furcht vor dem Kommenden stören lassen. Da haben Sie kurz und bündig die Gesetze, durch welche ich, George Broughton, mich selbst lasse — ich, George Broughton, der Sie sogleich zwingen wird, auf den Knien zu stehen, daß ich Ihren und Ihrer Tochter Namen nicht dem Klatzsch und Skandal preisgebe!“

„Unglücklicher Mensch,“ sagte Doktor Glennie leiser, „wenn Sie Gott nicht fürchten, so fürchten Sie die menschlichen Gesetze. Bei Ihrer Rückkehr nach England vor einigen Wochen brachten Sie einen Diener mit, namens Martin Asole.“

„Was soll es mit ihm?“ fragte George Broughton, zum erstenmale erblassend.

„Durch Ihre Schuld wurde sein Tod herbeigeführt. Heute habe ich ihn gesehen, und morgen wird seine Todesart festgestellt. Noch haben Sie Zeit, sich zu retten.“

„Ihm geschah nach Verdienst,“ sagte George Broughton: doch sein erschrockenes Aussehen und seine zitternde Stimme zeigten deutlich, daß sein Mut nicht echt blieb. „Schade, daß er nicht auf der Stelle tot blieb, dann hätte er nicht mehr schmerzen können. Ah, mein ehrenwerter Herr Doktor, ich fürchte, Sie haben die Gewinnkarten in Händen; aber wenigstens habe unsere Unterredung keinen Reiz.“

Die Worte erstarrten auf seinen Lippen. Die Tür des anstoßenden Kabinetts öffnete sich, und Meynell erschien.



Die Rückkehr der „99er“ nach Zabern.

Ingenieur sah die ihm drohende Gefahr und ließ eine Lokomotive mit voller Geschwindigkeit über die Brücke fahren. 9 Arbeiter wurden von der Maschine überfahren, 43 schwer verletzt. Eine große Anzahl hatte sich in den Fluß gestürzt, um sich schwimmend zu retten, sie ertranken jedoch zum größten Teil. Das Ereignis hat unter den Kurden, die äußerst rachsüchtig sind, eine furchtbare Erregung hervorgerufen. Der Ingenieur mußte fliehen und hat es nur dem deutschen Konsul in Aleppo zu verdanken, daß er entkam. Es steht zu befürchten, daß die Kurden an den andern Unternehmern der Bagdadbahn Rache nehmen, um so mehr, als es schon lange Streitigkeiten zwischen den Kurden und anderen Arbeitern g.b.

Sport und Verkehr.

Neuer Flug Wiber über die Jungfrau. Der Schweizer Flieger Wiber ist am Mittwoch morgen fünf Uhr 40 Minuten in Bern aufgestiegen und hat mit seinem Fluggerät die Jungfrau überflogen. Um 7 Uhr 18 Min. ist er auf dem Flugfelde Brigerberg-Wallis glatt gelandet. Wiber hat diesen Flug schon einmal ohne Passagier ausgeführt.

Aus Stadt und Land.

Verstümmelter Soldat. Zu seinem Regiment nicht zurückgekehrt ist der von Reindorf (Provinz Sachsen) stammende Musiker Otto Thiele, der bei dem Jäger-Regiment in Straßburg stand. Nach Beendigung seines Osterurlaubes trat Thiele die Rückreise zu seinem Regiment wieder an und löste sich auf dem Bahnhof eine Fahrkarte nach Straßburg. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Ob er fahnenflüchtig geworden oder französischen Verbrenern der Fremdenlegion in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest.

Luftmord. Am Mittwoch morgen zwischen 6 und 7 Uhr wurde in einem Busch in der Nähe von Katholisch-Hennersdorf bei Görlitz in Schlesien die seit dem Tage vorher vermiste vierjährige Tochter des Barbiers Weinhold ermordet aufgefunden. Die Leiche war an Händen und Füßen gefesselt und wies am Hals einen Messerschnitt sowie am Körper Spuren

von Schlägen auf. Es handelt sich um einen unermittelten Luftmord. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schweres Schadensfeuer. In der Nacht vom Dienstag ist in Meissen (Sachsen) die Räumfabrik von Biesolt u. Vode am Neumarkt vollständig niedergebrannt. Die Modelle von Hunderten von Spezialmaschinen sind vernichtet, so daß an eine Aufnahme des Betriebes für längere Zeit nicht zu denken ist. Der Schaden wird auf 2½ Millionen geschätzt. Etwa 600 Arbeiter sind beschäftigt worden.

Kleine Nachrichten.

Der auf den Hachtal-Drahtwerken bei Garmisch beschäftigte 25-jährige Ingenieur Heinrich Zahn kam bei der Starkstromleitung von 25 000 Volt aus Berlin nahe und wurde sofort getötet. Zahn war verheiratet.

Wegen schwerer Verletzungen an seiner eigenen Wunde wurde der Arbeiter Christian Schröder in Altona, Hannover verhaftet. Bei dem bedauernden Unfall, der einen 17-jährigen Mädchen machte, die Folgen der Verletzung sind sehr schwer. Schröder ist Vater von acht Kindern, seine Frau ist vor ungefähr vier Wochen gestorben.

Ueber 2000 Todesopfer hat der Fliegerkrieg Japans Hauptstadt Tokio gefordert. Auch an anderen Orten sind bereits 10 Todesfälle und einer an Verwundeten verzeichnet.

Im Grubenbezirk von Colorado in Nordamerika haben die Arbeiterunruhen den Tod von 20 Arbeitern zur Folge gehabt. In den von Arbeitern gezündeten Arbeiterzellen kamen drei Frauen und mehrere Kinder um.

Bei einem Autounfall bei Cambo in Südbahien wurde die betagte Schwester des Herzogs von Orléans verletzt. Die Prinzessin Friedrich von Hannover ist sich zwar nur im Gesicht verletzt; doch klagt die Prinzessin über innerliche Schmerzen.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 22. Okt.

Im Abgeordnetenhaus war heute der Tag der besonderen Wünsche zur Sekundärbahnvorlage. Niedriger als 105 Redner stehen auf der Tagesordnung.

Alice öffnete ihren Brief und las laut:

„Meine liebe Mutter!“

Diesmal habe ich nur zu einem ganz ganz kleinen Briefe Zeit; doch das nächste Mal will ich es auch machen. Du mußt dich mit der Fortsetzung des Tagebuches, welches ich beilege, begnügen. Ich lebe jetzt in Adelaide, welches nach der Behauptung der Südaustralier der „Garten der Welt“ ist. Es ist auch sehr schön; aber für mich gibt es nur einen Garten der Welt, und der ist da, wo ihr beide, du und Isabella, wohnt. In meinem Tagebuche wirst du von den Wundern lesen, die Großvater und ich gesehen haben. Ich würde mich also nur wiederholen, wenn ich dich und mir geht es ausgezeichnet. Weißt du, meine Mutter, ich kann heute kaum passende Worte finden, weil meine Seele so ganz von dem Gedanken erfüllt ist, daß ich euch nach wenigen Monaten wiedersehen werde. Es ist beschaffen, daß wir uns heute über acht Wochen nach England einschiffen. Ich kann meine Eltern kaum zügeln; und wenn Großvater nicht meine Eltern mir zu raten, so glaube ich, daß ich meine Eltern packen und nach dem ersten Postschiffe, welches nach England geht, eilen würde! Meine liebe Mutter, die Bilder, welche du schicktest, und die von Schwester Lethy finde ich ausgezeichnet; aber ich habe sie genau betrachtet und täusche mich nicht. Ich hoffe, daß Isabella recht vorsichtig ist und daß sie auf sie achtet. Doch ist es undankbar, das zu sagen, denn ich weiß, du tust es um meinetwillen. Ich denke, vaters Briefe werden euch alles Wichtige mitteilen. Ich muß nun den meinen schließen. Ich denke, du und Nacht an euch und bin in zärtlicher Erinnerung

dein treuer Sohn

Alice hatte ihren Brief kaum beendet und trat eben ihre Augen, als Isabella in das Zimmer trat.

„Nun, Isabella,“ fragte Alice, „was sagst du? Er zog sie an sich und küßte sie, und dann sagte er das erste, glückliche Mädchen neben Alice, daß sie ihm ihre Hand und drückte sie zärtlich, als wenn sie begannen ein fröhliches Gespräch über die glücklichen Reisen, welche nach kurzer Zeit zu der glücklichen Stätte, wo alle weilten, die ihnen im Herzen waren, zurückkehren würden.“

Ende.

Eisenbahnanleihegesetz

zu Ende geführt. Gegen seine Fraktionsgenossen Wald-
stein und Münsterberg befürwortete der Abg. Hoff
(Sp.) die Linie Hamburg—Dänemark über die Insel
Fehmarn. Dr. Föderhoff (N.) hatte Bedenken gegen
den preussisch-oldenburgischen Vertrag über die Linie
Oldenburg—Wilhelmshaven. In der nun folgenden
Debatte auf 10 Minuten für die Einzelberatung er-
klärte Dr. Porck (Str.), daß er über den Wider-
stand nicht durch Mehrheitsbeschluß entscheiden lassen,
sondern ihm Folge geben werde. Er machte aber zu-
vor darauf aufmerksam, daß sich die Zahl der zum
Verwehrt habe, und er beschwor die Abgeordneten
die Debatte so kurz wie möglich zu fassen. Und dann begann
die Debatte. Von Osten ging es zum Westen.
Erbauung neuer Eisenbahnstrecken, forderten eine di-
recte Verbindung oder eine bessere Verbindung, ver-
langten die Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse in
gemeiner Weise, und so ging es weiter. Unter all-
gemeiner Zustimmung — die Allgemeinheit bestand aus
über, daß in Münsterberg im Brennpunkt des Ver-
kehrs eine Bedürfnisanstalt errichtet worden sei. —
Schließlich vertagte das Haus nach 5½ständiger Ver-
handlung die Weiterberatung auf morgen. Und um mit
Schluß zu kommen, beginnt man die morgige Sitzung
ausnahmsweise schon um 10 Uhr.

Wochenrundschau.
Eine Nachricht, die geeignet ist, uns Reichs-
deutsche insbesondere, aber auch alle Friedensfreund-
liche Besorgnis zu erfüllen, kommt aus Oesterreich.
Zur Zeit ist der greise, am 18. August dieses Jahres
sein 84. Lebensjahr vollendende Kaiser Franz Josef
an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh erkrankt, der
eben an sich noch nicht zu Befürchtungen Anlaß zu
nehmen brauchte, wenn nicht eben das hohe Alter des er-
krankten Kaisers die Sache bedenklich machte. Glück-
licherweise lauten die letzten Nachrichten günstiger,
es scheint, als ob am Dienstag die gefürchtete
Krise für diesmal glücklich überstanden und die Haupt-
gefahr noch einmal vorübergegangen sei, so daß wir
den unserem Reiche und Kaiser in wahrhafter
Unfruchtbarkeit und Treue zugetanen Monarchen auf
eine recht baldige Genesung hoffen dürfen.
Auf dem Welt-
kulten

dem Balkan scheinen die verworrenen Verhältnisse mit der Zeit auch eine Wendung zum Besseren zu nehmen. Die europäischen Mächte, der Dreibund und die Dreierband, sind wieder einmal einig, land, in dem sie den Rotentwurf an Griechen- und einige andere Ballanagelegenheiten regeln, nach gemeinsamen, vom Dreierbund verfaßten und vom Dreierbund in Albanien, dem europäischen Schmerzenskind, übertrug man auf bessere Zustände hoffen, da der neue europäische Staaten nicht nur die Zuneigung sämtlicher Regierungen sich zu erwerben verstanden hat, sondern so daß wenn die finanzielle Seite des durch und durch verarmten neuen Königreichs einigermaßen geordnet sein wird, wohl auch die Epiroten von ihrem alten Wiedlung ablassen werden. Eine künftlich aufgebaute Nachbarmonarchie die Montenegro's der östlichen Grenzlinie Schwierigkeiten durch einen angeblichen Einfall nicht zu machen versuchten, bewährte sich glücklicherweise nicht, da es sich bei diesem Handel, sondern um einen montenegrischen Landstreich handelte, der bisher noch nicht mit Militär besetzt worden war.

Die Groß-

[illegible]

Totales.

* **Der Gemeinderat** übertrug in seiner letzten Sitzung die Arbeiten zur Umpflasterung des Banketts vor der Siegfried'schen Fesigung dem Pflastermeister Fr. Lud. Mayer. — Dem Vorgesuch des Maurers Wilhelm Bierbrauer betr. Umbau seines Wohnhauses Talstraße wird die Zustimmung erteilt. — Es ergeht der Beschluß, die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr gegen Paspflicht zu versichern. — Die Ehefrau Käthe Mathes sucht um die Genehmigung zur Fortsetzung des Wirtschaftsbetriebes im Hause Rathhausstraße 23 nach, da Verjasungsgründe nicht bestehen und das Bedürfnis zur Fortführung des Gewerbes anerkannt wird, erteilt das Kollegium seine Zustimmung zu dem vorliegenden Konzessionsgesuch. — Durch eine besondere Verordnung wird die Polizeiverordnung vom 28. März 1914 aufgehoben, da die Materie durch Reg. Polizeiverordnung geregelt ist.

* **Der Zeppelin** überflog am Dienstag zum ersten Male in diesem Jahre unsern Ort, als Passagiere fuhren die Vertreter der Frankfurter Presse mit. Auch gestern erhielten wir den Besuch der „Victoria Luise“.

* **Die Feuerwehrrpflichtigen** und zwar die Mannschaften der Feuertöge 1884—1890, müssen am Dienstag den 28. April, nachmittags 6½ Uhr, zu einer Uebung am Spritzenhaus erscheinen.

*** Die Gemeindevertretung von Sonnenberg**
erklärte die Wahlen zur Gemeindevertretung für gültig. Die Gewählten wurden eingeführt, und zwar Oberstabsarzt a. D. Hursler, Rentnier Semmler, (unser früherer Mitbürger) Güttendirektor Schmittbenner, Landwirt Karl Pfeiffer, Landwirt Karl Wagner und Steinbrecher Karl Wintermayer. Die Errichtung von Landhäusern an der Jungferngartenstraße wurde genehmigt.

* Die Errichtung des Strandbades in Schierstein ist nunmehr vom Bezirksausschuß genehmigt. Von der Rheinstrombauverwaltung wurden die Preise für eine einmalige Ueberrfahrt auf dem Motorboot oder im Rachen auf 10 Pfennig festgesetzt. Es müssen jedoch mindestens 3 Personen fahren.

* **Die Bahnsteige** auf dem Hauptbahnhof Wiesbaden außerhalb der Halle sollen bedeutend verlängert werden, damit lange Züge bis zu 60 Achsen schneller abgefertigt werden können und der Verkehr ohne Störung vor sich gehen kann.

* **Wiesbaden**, 22. April. Kurpfuschertum. Wiederum lehrt ein Fall, daß das Publikum sich nicht vertrauensfelig jedem ersten besten Kurpfuscher anvertrauen soll. Vor einigen Wochen bot sich ein in der unteren Friedrichstraße wohnender Heilkünstler an, Tätovierungen schnell und schmerzlos zu entfernen. Er verlangte meist recht hohes Honorar. Die Kur erwies sich in den meisten Fällen nicht nur als äußerst schmerzhaft, sondern zumteil garabezw als lebensgefährlich. Als der Pfuscher merkte, was er in einigen Fällen für Unheil angerichtet hatte, suchte er das Weite. Seinen Opfern sagte er nach jeder Behandlung, daß wohl einige Schmerzen eintreten könnten, sie möchten aber doch zu keinem Arzt gehen, da ein solcher ja nicht helfen könne. In einem Falle erfolgte vorseiten eines Arztes Anzeige. Der Schwindler hat sich bei hiesiger Polizei nach Saarbrücken abgemeldet. Nach dort erfolgten Nachfragen ist er aber nicht auffindbar. Also Vorsicht bei ähnlichen Fällen. — Ein Bierstadter Einwohner ist ebenfalls hereingefallen.

Königliche Schauspiele, Dienstag, 21. April.
Lohengrin. Romantische Oper in 3 Acten von Rich. Wagner. Vor einem zahlreichen Publikum ging Dienstagabend Wagners Lohengrin in Szene. Anstelle des erkrankten Herrn Bohnen hatte die Partie des König Heinrich der Großherzog. Hessische Kammer Sänger Herr Stéfanie vom Darmstädter Hoftheater übernommen und mit gutem Gelingen durchgeführt. Der zweite Gast des Abends Herr von Scheidt (Telramund) von der Frankfurter Nachbarbühne kennen wir bereits als einen tüchtigen Vertreter seines Faches. Schöne Bühnenerscheinung, edle warm und sonor klingende Baritonstimme, sowie kluges durchdachtes Spiel zeichnen diesen Sänger aus. Das demselben im zweiten Acte in der Szene mit Ortrud passierte Mißgeschick: „O Weib, das in der Nacht ich vor mir sehe, betrügst du

gest mich noch, dann wehe dir, Weh!" wurde nicht ge-
bracht, kann man daher schon verzeihen. Frä. Schmidt,
gut bei Stimme, war eine sympathische Elsa. Ganz vor-
züglich war wieder Frä. Englerich (Ortrud). Wie ver-
steht es diese Künstlerin das düstere Dämonische aus dieser
Partie famos zu holen. Und dann die Stimme, wie hielt
dieselbe bis in die höchsten Lagen siegreich stand. Mit
einem Wort: vorzüglich. Als Heerführer stellte sich der
jugendliche Baritonist Herr Dresser vor und erfreute
durch schöne Tongebung und frisches Draufgehen. Die
Titelrolle lag in den Händen des Herrn Schubert, der
den Lobengrin zu seinen besten Partien rechnet. Die Chöre
im ersten Akt waren gut. Im zweiten Akt jedoch, wir
sprechen hier von den Männerchören, klangen dieselben auf-
fallend matt. Hier wäre besonders Verstärkung und
Verjüngung einiger erster sehr müde klingender Tenor-
stimmen erwünscht. Die Oper unter Herrn Professor
Schlax's sicherer Leitung stehend, war gut besucht und
sah wieder, die selten schöne Ausstattung, welche den
Wagneropern hier zu teil wird, allseitiger lebhafter Beifall
des fast ausverkauften Hauses. Die Künstler wurden nach
den Abschlüssen lebhaft gerufen.

m.

* **Sturz vom Bau.** Der Zimmermeister Christian Heß aus Erbenheim fiel beim Neubau einer Scheune in Nordenstadt vom Dache und zog sich Verletzungen am Becken und der Hand zu.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.

Donnerstag den 23. April. Ab. 6. Zierpuppen.
Darauf: Aufforderung zum Tanz. Zum
Schluß: Versiegelt.

Freitag, den 24. April. Ab. II. Rigoletto.

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 23. April **Der blinde Passagier.**
Freitag, den 24. April. **Entti.**

Kurhans Wiesbaden.

Donnerstag, den 23. April 4 und 8 Uhr: **Konzert.**
Freitag, den 24. April 4 und 8 Uhr: **Konzert.**



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben
ruhig, wenn Sie Kathreiners
Malzkaffee trinken. Tausende von
Ärzten empfehlen ihn.

Der Schwindelbürgermeister.

O Zu der unglaublichen Kösliner Schwindelsache wird noch weiter gemeldet: Vor kurzem hatte der Kösliner zweite Bürgermeister Alexander — in Wahrheit heißt er Thormann — in Köslin in seinem Amtszimmer einen Einbruch vorgetäuscht, um dann angeben zu können, daß ihm seine Papiere über das Assessorenexamen und die Doktorarbeit gestohlen worden seien. Auf die eingehende Untersuchung des ersten Bürgermeisters gab er aber später zu, daß die Papiere nicht abhanden gekommen seien. In seinen Personalien gab er an, keine Verwandten mehr zu haben mit Ausnahme eines Onkels aus Manila, der in Klostod weile. Dieser Onkel hat in Klostod vor Gericht eidesstattliche Aussagen über Alexander gemacht, es hat aber den Anschein, daß sich Alexander selbst nach Klostod begeben und diese Aussagen gemacht hat.

Der festgenommene Heinrich Thormann war zuerst Schreiber auf dem Landratsamt Niederbarnim und dann Kreisassistent. Durch Schiebung bei der Veräußerung von Kreisgrundstücken machte er sich Betrügereien schuldig, die ihm im Jahre 1909 eine Gefängnisstrafe von 400 Tagen einbrachten. Diese Strafe verbüßte er jedoch nicht, er verschwand vielmehr.

Er hatte es, wie sich jetzt ergibt, verstanden, durch Fälschungen von Papieren sich unkenntlich zu machen. In Brandenburg a. H. spielte er zunächst den „Referendar Thormann“. Schon munkelte man davon, daß dieser Referendar der flüchtige Assistent Thormann sei. Aber der Referendar verließ dann Brandenburg, die Gerichte verurteilten damit, und die Sache verlief sich. Wo nun der Schwindler überall gewesen ist, bedarf im einzelnen noch der Aufklärung. Fest steht einstweilen, daß er unter dem Namen Assessor Dr. jur. Eduard Alexander bei den Magistraten in Weissenfels und Bromberg war. Er hatte irgendwie verstanden, Kenntnis von den Personalien des Dr. Alexander sich zu verschaffen, der jetzt als Rechtsanwalt in Friedenau wohnt. Unter diesem Namen bewarb er sich in Köslin um den zweiten Bürgermeisterposten. Im Januar dieses Jahres heiratete er in Bromberg die Tochter eines hohen Beamten. Nun wäre wohl alles gut gegangen, wenn er nicht die Dummheit gemacht hätte, die Zahlung von 2000 Mark, die ihm früher auf ein Heiratsversprechen hin von einem jungen Mädchen vorgeschossen worden waren und welche die betreffende Darlehenspenderin nun zurückverlangte, zu verweigern. Durch die nun folgende Klage wurde man auf Unstimmigkeiten

in jenen Personalien aufmerksam. Bei Erkundigungen beim Justizministerium ergab sich, daß nur ein Mann namens Eduard Alexander das Assessorenexamen gemacht hatte, und zwar im Jahre 1907. Der Bürgermeister von Köslin wollte es dagegen im Jahre 1909 gemacht haben. Der Geburtstag und der Geburtsort stimmte mit dem des Assessors Alexander vom Jahre 1907 überein. Hiernach hätten zwei „Eduard Alexander“ gleichen Alters und aus dem gleichen Ort, aber mit verschiedenem Assessoralter dasein müssen, während es in Wirklichkeit nur einen gibt. Dazu kam, daß die Eltern des wirklichen Dr. Eduard Alexander noch leben, während der Bürgermeister von Köslin in seinen Angaben seine Eltern als tot bezeichnet hatte. Das mußte er tun, weil sonst bei der Verheiratung seine Schwindeleien ohne weiteres aufgedeckt worden wären.

Der Verhaftete gibt zu, daß er der gesuchte Thormann ist, verweigert aber weitere Erklärungen. Bemerkenswert ist, daß er in der letzten Zeit sein Bankguthaben von über 1000 Mark in Köslin abgehoben hat. Er ließ nur wenige Mark auf der Bank liegen. Vielleicht ahnte er doch schon, was bevorstand und war darauf bedacht, sich einige Mittel zu sichern.

Was die früheren Betrügereien betrifft, so handelt es sich um Schiebung mit Weissenfels Ländereien. Die neue Anklage wird voraussichtlich auf Urkundenfälschung, Betrug und Erpressung lauten. Die unter falschem Namen geschlossene Ehe ist daher nichtig.

Bei seiner Vernehmung am Mittwoch morgen erklärte Thormann: Sein einziges Bedauern sei jetzt, daß seine Frau durch seine Verhaftung in eine gewisse Lage gekommen sei; er glaube aber, daß seine Frau trotzdem ihm treu zur Seite stehen würde und äußerte schon Zukunftspläne für den Zeitpunkt, da er aus dem Gefängnis entlassen werden würde. Er will dann die Verwaltungslaufbahn aufgeben und sich damit begnügen, Kaufmann zu werden. Er sei tüchtig genug, um auch als solcher Erfolge zu erzielen, um seine Zukunft sei ihm daher nicht bange. Thormann wurde am Mittwoch dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Aus Westdeutschland.

— Trier, 22. April. Der neue Luftschiffhafen in Trier geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Es werden deshalb über diesen neuesten Stützpunkt der deutschen Luftschiffflotte folgende Einzelheiten von Interesse sein: Die Luftschiffberghalle mit ihrer Länge von 176 Metern, ihrer Breite von 40 Metern und ihrer Höhe von 35 Metern ist geräumig genug, um

gleichzeitig zwei Luftschiffe aufnehmen zu können. Ihrer Längsachse ist sie nach dem Mostal orientiert, weil in dieser Richtung am häufigsten die Westwinde wehen. Die beiden Kopfseiten sind als Doppeldecker ausgebildet, die durch eine sinnreiche Mechanik geschlossen werden können. Das Gerüst der Halle ist viergliedrige Eisenkonstruktionen. Die Fenster stehen aus gelbem Glas, das die Halle des Sonnenlichtes gegen die direkte Sonnenbestrahlung schützt. Durch die ganze Länge der Halle ziehen sich zwei Gleise, die weit ins Feld hinausreichen, um ein- und ausfahrenden Luftschiffen eine bequeme Förderung zu gewähren. An mehreren Stellen der Halle befinden sich Druckkinder, aus denen beim Ausfahren der Motoren entnommen werden können. Die Zapfstellen stehen durch Rohrleitungen mit einem unterirdischen Benzintank von etwa 4000 Liter in Verbindung. Neben der Luftschiffberghalle wird ein großer Lager für flüssigen Wasserstoff errichtet. Die Luftschiffe werden mit der Halle verbunden. Mit der Halle ist eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet.

— Düsseldorf, 22. April. Der Prozess gegen den Vorstandsmitglied des Spielklubs „Rheingold“ in Düsseldorf, die Brüder Poscher, den Kaufmann Stehling und den Kaufmann Beders, beschäftigt die dritte Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf. Die betreffenden Vorstandsmitglieder spielten bereits in dem im Jahre 1912 verhandelten Fälschungsprozess gegen den Leutnant a. D. Schröder eine gewisse Rolle. Die der jetzigen Klage zugrunde liegenden Vorfälle kamen durch die zur Kenntnis der Behörden, daß ein durch den Kaufmann Heinemann aus Frankfurt am Main kurz vor seiner Verhaftung in Höhe von 1000 Mark sowie ein wertvoller Brillantring im Besitz der Spieler abgenommen wurden und Heinemann darauf Anzeige erstattete. Als Zeuge wurde u. a. auch Georg de Brode vernommen, der den Klub zu jener Zeit begründet und ihn früher geleitet hat. Er fundete, daß der Spielklub „Rheingold“ eine geschlossene Gesellschaft bilde, die durchaus forciert werden sollte. Nachdem die kurze Beweisführung abgeschlossen war, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft wegen Verdachts von Diebstahl eine Geldstrafe von je 600 Mark, während der teidiger, Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer, Berlin, Rechtsanwalt Davidsohn-Düsseldorf, die Freilassung beantragten. Das Urteil wird am 28. April gefällt werden.

Kranken- und Sterbekasse

(ehemalige eingeschriebene Hilfskasse Nr. 70)

Sonntag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr,

findet die Schlußversammlung der Kasse im Gasthaus „zur Krone“ statt.

Tagesordnung:

„Auszahlung des Restvermögens an die Anteilberechtigten.“

Der Vorstand.

Am 24. April 1914, nachmittags 4^{1/2} Uhr, werden auf dem Rathaus in Nordenstadt die den Eheleuten Handelsmann Raphael Reichenberg und Babette geborene Weiß zu Nordenstadt, Rüffelsgrasse 46, gehörigen Grundstücke a) ein Wohnhaus mit Hofraum, b) Stallung Junkernstraße 1a, groß 2 ar 46 qm, Gebäudeversicherungswert 50 Mk. und ein Acker Drißbering, groß 2 ar 32 qm in der Gemarkung Nordenstadt belegen, zusammen 5000 Mk. wert, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. April 1914.

Königliches Amtsgericht. Abt. 8.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Pflichtfeuerwehr angehörenden Mannschaften der Jahrgänge 1884 bis 1890 einschließlich werden zu einer Probefeuerwebrübung am hies. Spritzenhause auf

Dienstag, den 28. April 1914, nachmittags 6^{1/2} Uhr eingeladen.

Die Feuerwehrbinden sind anzulegen. Wer ohne Entschuldigung die Feuerwehrprobe versäumt, hat Strafe bis zu 9 Mark zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 20. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Hofmann.

Hüte, Mützen, Schirme,

wie Herren- und Knaben Neuheiten in großer Auswahl
kauft man gut und billig im
Hut- und Mützen-Geschäft

von

463

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Wiesbaden-Dohrheim, Haltestelle Dohrheim u. c.)
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell

Möbel

preiswert

Braut-Ausstattungen.

Tel. 1712.

Dekorationen aller Art.

Tel. 1712.

Elektrische Bahn weiße Linie und grüne Linie, Haltestelle
Ecke Bleichstraße direkt am Hause.

Die schönste Freude

bildet eine Fußbekleidung, die in Form, Farbe, Material und Schnitt der Frühlingszeit angemessen ist. Im vollsten Masse ist das der Fall bei unseren sämtlichen

Frühjahrs-Neuheiten

Farbige Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, speziell Halbschuhe.

Kein Rabatt.

Billige Preise.

Schuhhaus Deuser

Bleichstraße 5, Ecke Helenenstrasse.

Telephon 3780.

Telephon 3780.

Juwelen- Gold- und Silber-

:: waren, sowie Uhren. ::

Größte eigene Werkstätte

a. Plätze für Goldschmiede-

:: Kunstarbeiten und ::

Reparaturen.

Gelegenheitskäufe in Brillant-

Schmucks.

Joh. Kühn

Juweller u. Goldschmiede-

Meister

Wiesbaden,

Kirchgasse 70

neben der Hirschapotheke.

Prämiert

Goldene Medaille

Wiesbaden 1909.

Ehren-Diplom.

:: Fernruf 2327 ::

Bitte meine Schaufenster

zu beachten. 330

Zu vermieten
2 Zimmer und Küche
Taunusstraße 28.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,

fühle Kopfschmerzen,

An diesen Zeichen trägt meist

eine Magenvergiftung oder

mangelhafte funktionierende Ver-

dauungsorgane Schuld. Diese

Klagen kehren aber immer

wieder, wenn nicht mit dem

regelmäßigen Gebrauch

von

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird

Im Dauergebrauch als hochge-

schätztes Hausmittel bei schlech-

tem Appetit, Magenweh,

Kopfweh, Sodbrennen,

Geruch aus dem Munde,

Drogerie J. Langguth,

Otto Ermeler, A. Reifen-

berger in Wiesbaden.

Eine frischmelkende
Ruh mit Kalb

zu verkaufen.

Wiesbaden, Kirchgasse 4.

Gut gezogene und geräucherte

Schinken

hat zu verkaufen.

Bierstadt, Jagtstraße 9.

Sonnenberg, Adolfsstraße 5

3 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zu vermieten

Näheres daselbst im Portiere.

3 Karren Mist

hat abzugeben.

Näheres Taunusstraße 22.

Dame, die ihre Studien

gemacht, nimmt noch einige

Schülerinnen für Gesang

gegen mäßiges Honorar.

Näheres Wiesbaden, Haupt-

straße 86 part.



Geflügel, Vogel- und

Kanarienzuchtverein

Wiesbaden, aegr. 1906

Zur bevorstehenden Bräutigam-

finden folgende

Glücken

ederszeit Abnehmer.

Anmeldungen an den L. W.

findenden Fr. A. L. Kaiser

gasse 4. Der Vorstand.

Bei

Fränerfällen

empfiehlt alle Arten

Perl- u. Laubfränge

zu billigen Preisen.

Fr. Wih. Mayer,

Schreiner u. Sarglager,

Wiesbaden, 15. Tel. 1288.